

THEOLOGISCH - PRAKTISCHE QUARTALSCHRIFT

99. JAHRGANG

1951

3. HEFT

Versuchungen der Katholischen Aktion?

Zu Henri Duméry's Buch: Die drei Versuchungen des modernen Apostolates¹⁾

Von Dr. Ferdinand Klostermann, Linz a. d. Donau

Es ist zweifellos ein äußerst interessantes, erregendes Buch, mit dem man sich auseinandersetzen muß, ja, das — abgesehen davon, ob man es ganz oder nur teilweise bejaht — zu einer Entscheidung zwingt. Das allein ist schon sehr viel.

I. Duméry's Thesen

Der Verfasser geht in den drei großen Abschnitten des Buches jeweils von einer Exegese einer der drei Versuchungen Christi aus. Es sind dies nach Duméry Versuchungen zu einer Verfälschung und Verbiegung des Religiösen von innen her; zu einem Mißbrauch der religiösen Botschaft über die erlösende Menschwerdung; Versuchungen, die im Falle einer (natürlich nicht möglichen) Zustimmung Christi dessen Verwandlung in den Antichrist bewirkt hätten. Im einzelnen sollte das erreicht werden durch die Unterstellung des religiösen Zieles und der Wunderkraft Christi unter praktische Augenblicksinteressen: aus Laune, zum eigenen Nutzen, aus Sucht nach Volkstümlichkeit oder auch nur aus Mitleid mit körperlichem Elend (die Brotversuchung); durch das Erschleichen oder Erzwingen des religiösen Zieles mit Hilfe verblüffender Überraschungskunststücke und Gewaltstreiche, die die Massen betäuben und schnell überwältigen (die Versuchung zum Tempelsturz); durch die Aufsaugung jedes religiösen Wertes durch blinde Machtgier, selbst um den Preis der Vergottung des Bösen (die Macht-Versuchung). Sollten die ersten beiden Versuchungen eine Karikatur des Religiösen durch Egoismus oder

¹⁾ 222 S. Wien 1951, Seelsorger-Verlag im Verlag Hender. Ganzleinen geb. S 30.—.

leere Ruhmsucht ergeben, dann die dritte seine volle Auslöschung durch die Gier zur Macht.

Duméry zeigt nun auf, daß diese drei Versuchungen immer wieder in der Kirchengeschichte das Apostolat, im besonderen das moderne Apostolat der Katholischen Aktion bedrohen, ihre rein religiösen Ziele abbiegen und ihre geistige und geistliche Integrität verfälschen wollen. Durch diesen Nachweis will Duméry „die Bedingungen und auch die Bedürfnisse eines wahrhaft christlichen Apostolates, einer vollgültigen KA. festlegen“ (S. 21).

1. Die Brotversuchung sieht Duméry wiederholt in den Verfälschungen des Religiösen durch einen Pragmatismus vor allem in den folgenden drei Erscheinungsformen.
 - a) Der „Primat des Hortens“, die Verklammerung der Kirche mit den Mächten und Klassen des Geldes und überhaupt jegliche Herabwürdigung der Religion zum Mittel für zeitliche, etwa politische Zwecke. Duméry fordert hier Besinnung auf die nur „relative Gültigkeit gewisser rechtlicher und sozialer Bindungen“ (ein gewisses Umdenken des Eigentumsrechtes) und Beschränkung der Kirche hinsichtlich der sozial-ökonomischen Belange auf die moralische Beurteilung; Erneuerung „des pfarrlichen Systems durch Übernahme der verwaltungsmäßigen Aufgaben“ durch Laien und in der Folge Abbau der Verbeamtung des Klerus; mögliche „Aufteilung der Aufgaben“ im Sinne einer möglichst weitgehenden Trennung der Kirche vom Materiellen.
 - b) Der „Primat des Geldausgebens“. Die Religion, die messianische Botschaft Christi, die Kirche wird hier zu einem sozialreformerischen Manifest umgebogen, das apostolische Tun erschöpft sich in Philanthropie und apologetischer Menschenfreundlichkeit. Duméry spricht hier von der „Tendenz des modernen Apostolats zum Wohltätigkeitsbüro“ mit der Gefahr, Geistliches und Weltliches zu sehr zu verknüpfen, den Dienstleister zu einseitig auf unser Wohltun zu verlagern, die Wohltätigkeit zu einer engen Technik von Proselytenmacherei zu mißbrauchen und sich über den Wert solcher „Bekehrungen“ zu täuschen. Er spricht von der „Sozialrevolutionären Tendenz“, die aus

der christlichen Heilsbotschaft Rezepte zur Hebung des Lebensstandards und zur Lösung wirtschaftlicher Probleme macht; er fordert saubere Trennung der allgemeinen Moralgrundsätze von der Technik des Gesellschaftsaufbaues, der nicht Sache der Kirche sei, wenn auch Mitaufgabe der Christen; er fordert scharfe Trennung des religiösen Bekenntnisses von der beruflichen Verantwortung und der daraus fließenden religiösen Aktion von der sozialen, des religiösen Apostolates vom Wirken des Christen im zeitlichen Raum aus christlichen Grundsätzen heraus. In den katholischen Organisationen stellt er endlich eine „Tendenz Freizeitgestaltung“ fest und warnt vor einer Erziehung von Christen durch nur menschliches Tun, wie Unterhaltung, Spiel und Sport, und vor einer fast ausschließlichen Kinder- und Jugendarbeit auf Kosten einer systematischen Bekehrung der Erwachsenen, wie es etwa in der französischen Familienbewegung versucht wird.

- c) Der „Primat der äußeren Werke“, der christlichen Organisations- und Vereinstätigkeit. Duméry spricht hier von der Wichtigkeit des dogmatischen Denkens neben dem apostolischen Eifer und vor dem apostolischen Tun.

2. Die zweite Versuchung sieht Duméry realisiert in einer Verfälschung des Religiösen durch einen falschen Messianismus. Hier geht es um die „Versuchung des leichten Erfolges“, der billigen Propagandamaßnahmen; um den Versuch, den Akt des Glaubens einfach als Endpunkt eines kurzen Syllogismus zu sehen, besser ohne Reflexion, ohne Passion, ohne Freiheit der Entscheidung und ohne Gnade zu erzwingen; Apostolat mit „Manöver, mit Taktik, mit Regiekunststücken“ zu verwechseln.

- a) Duméry scheidet hier scharf Apostolat und Propagandatechnik und stellt den Grundsatz auf: „Jede Vorgangsweise, die nicht den Wert eines echten Zeugnisses hat, muß abgelehnt werden; und jedes technische Verfahren, das dennoch seinen Wert als Zeugnis bewahrt, kann beibehalten werden“ (S. 97). Er fordert langsames, allmähliches Vorbereiten, sauberes Verkünden der reinen Lehre Jesu, warnt vor „psychologischen Ungeschicklichkeiten und Unverschämtheiten“ derer, die jeden

immer und überall propagandistisch bearbeiten wollen, warnt vor Automatismus und Formalismus und vor jeder Mechanisierung des Apostolates und betont statt Propaganda wirkliche Glaubensverbreitung, systematisches Lehrapostolat an Intelligenz und Volk.

- b) Den tieferen Grund zu seiner Kritik der Propagandamethoden im religiösen Apostolat sieht Duméry darin, daß sie sich gegen die Achtung vor dem Gewissen vergehen. Ihr Ziel sei „Überumpelung, moralischer Zwang, Zweideutigkeit und dadurch Gleichschaltung der Geister“ (S. 116). In Wahrheit aber seien die Wege zu Gott zahllos, und wenn man von Psychologie rede, dürfe die „Transzendenz des Geistes über alle seine mechanistische Verteidigung und die Transzendenz der Gnade über den Geist selber“ (S. 119) nicht übersehen werden.

Das Apostolat habe folgende Fehler zu vermeiden: dem Gegner den guten Glauben abzusprechen, die freie Entscheidung des Menschen durch Propagandatricks zu umgehen (Duméry weist hier auf sehr zu beachtende Klippen des Apostolates hin: den taktlosen, unerleuchteten, selbstgefälligen Eroberungseifer von Neubekehrten und Aktivisten), übereilt Bekehrungen festzustellen, unsaubere und einseitige Apologetik zu treiben.

- c) Den „verborgenen Fehler aller pseudoapostolischen Methoden“ sieht Duméry in dem übermäßigen, ungeduldligen, selbstsüchtigen Hunger nach Erfolg, nach greifbaren und sofortigen Resultaten. Der Erfolg wird zum Ziel, ja zum Merkmal echten Apostolats gemacht. Als Formen dieser Erfolgssucht zählt Duméry auf: die banale Geschäftigkeit; den Versuch junger Priester, religiöse Erfolge mit Technik zu erzwingen und daran zu messen und zu vergessen, daß unsere Sendung spirituell und zugleich kollektiv (Corpus Christi mysticum) und darum mit technischen Mitteln nicht meßbar ist; die Unionsversuche auf Kosten der Wahrheit.

3. Die dritte Versuchung sieht Duméry wiedererstehen in der Ersetzung des Religiösen durch die Macht, durch die geschichtlichen Versklavungsversuche der geistlichen Macht durch die weltliche und umgekehrt und insbesondere durch einen modernen

Klerikalismus, unter dem er das widerrechtliche Übergreifen des Geistig-Religiösen auf die eigenständigen Ebenen des Zeitlichen versteht.

- a) Duméry stellt zunächst die Autonomie der weltlichen Gewalt überhaupt fest („Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“) und sieht in der allmählichen „staatlichen Einverleibung der verschiedensten Elemente“ einen normalen und an sich gesunden Säkularisierungsprozeß nach dem „Gesetz der immer größeren Differenzierung“, der „Laisierung aller nicht eigentlich sakralen Aufgaben“, der „Entkonfessionalisierung alles Profanen, aller nicht religiösen Bereiche“ (vgl. S. 160—170). Als Beispiel führt der Verfasser das französische Schulproblem an.
- b) Im besonderen behandelt Duméry dann die „Eigenständigkeit der politischen, staatsbürgerlichen, sozialen und wirtschaftlichen Werte, die die Priester und ihre Getreuen nicht immer klar erkannt haben“ (S. 179).

Der Begriff einer konfessionellen Partei sei ein Unding, es sei freilich „unsere Aufgabe, die katholischen Laien in das Räderwerk des politischen, sozialen und ökonomischen Organismus einzuschalten“ — „in jede Partei, sobald sie echte politische Werte ins Treffen führt“.

Wie die „Entkonfessionalisierung der Politik“ fordert Duméry dann die „Entkonfessionalisierung des bürgerlichen und sozialen Raumes“, was aber mit der „religiösen Durchdringung durch den Einsatz der Laien auf allen Gebieten mit christlichem Geist Hand in Hand gehen müsse“ (S. 186 f.). Die religiöse Obrigkeit könne nur vom Moralischen her klären oder warnen oder gewisse Grundsätze ins Gedächtnis rufen. Auf weite Sicht fordert der Verfasser die volle Trennung der religiösen apostolischen Aktion von den sozial-wirtschaftlichen Aktionen und im Sinne immer größerer Ausdifferenzierungen die Ablösung vieler, ursprünglich konfessioneller Verbände, wie christliche Arbeiterbewegung, katholische Familienbewegung u. ä., vom konfessionellen Stamm und die Rückkehr der Katholischen Aktion zu ihren „eigentlichen Aufgaben rein religiöser Natur“ (S. 198 f.).

Die Katholische Aktion habe dadurch ein Zweifaches erreicht: „Die Schaffung einer Menge von Laienbewegungen, die nun auf weltlichem Gebiet instande sind, eigenständig zu wirken, und die Reinigung ihrer apostolischen Zielsetzung von jeder imperialistischen oder pragmatistischen Tendenz“ (S. 199). Wohl sei kein Riß zwischen dem Religiösen und Zeitlichen, doch könne „die gegenseitige Durchdringung der beiden Ordnungen nur innerhalb des Einzelbewußtseins geschehen“ (S. 203). Nach manchen Formulierungen hier (S. 198 f.) und auch schon Seite 67 scheint Duméry damit beruflich spezialisierte Bewegungen innerhalb der Katholischen Aktion nicht ausschließen zu wollen. Er will nur, daß sie sich auf das Apostolat beschränken und sich nicht mit gewerkschaftlichen und anderen weltlichen Aufgaben abgeben.

- c) In einem letzten Abschnitt führt Duméry das ganze Problem zurück auf das zweifache Gesetz der Transzendenz und Inkarnation der Kirche. Sie rage einerseits über Zeit und Raum und alle Formen des Lebens und der Zivilisation hinaus, sei aber verkörpert in der Geschichte und ihrer dauernd wechselnden Gestalt. Daraus leitet der Verfasser noch folgende Thesen ab: „Die Transzendenz muß in der Inkarnation selbst zum Ausdruck kommen“ (S. 207). Darum habe die Kirche einen Leib, aber entfalte ihn nicht nach dem Gesetz von Macht und Zahl und dem der Eroberung der anderen Gebilde, sondern er sei nur das Mittel zur geistigen Durchdringung und Beeinflussung der Seelen. Andererseits „muß die Inkarnation bis in die Höhen der Transzendenz nachklingen“ (S. 208). Darum sei in der Kirche wohl Entwicklung im Sinne eines dauernden Reifens von innen her. Unsere (des Klerus, der Kirche) Aufgabe faßt Duméry zusammen als Eindringen in die Welt durch die christlichen Laien, die auch die Selbstverkapselung der untergeordneten Wertbereiche verhindern müssen, und Loslösung von der Welt durch eine starke Vergeistigung der Kirche, aber ein um so lauterer Verkünden und „Erinnern an die Grundsätze des Evangeliums und die Anwendung der Heilmittel“ (S. 210).

II. Kritische Bemerkungen

Es gibt Wahrheiten, die gesichert und wie selbstverständlich in der Ebene liegen, ein Netz von breiten Straßen verbindet sie untereinander; aber es gibt auch Wahrheiten, die gleichsam immer am Grat liegen, auf einem schmalen, spitzen Grat, zwischen zwei gähnenden Abgründen, und nur ein ausgesetzter, schmaler Kletterpfad führt von einer zur anderen, und es ist nicht verwunderlich, daß der, der ihn lange verfolgt, mitunter einen Schritt links oder rechts gegen einen der Abgründe tut. Um diese letzte Art von Wahrheiten geht es in unserem Buch.

1. Allgemeine Bemerkungen

- a) Manche Probleme sind aus typisch französischen Verhältnissen heraus gesehen²⁾ und scheinen bei uns eher in einer entgegengesetzten Richtung Problem zu sein, so, wenn der Verfasser immer wieder vor einem zu starken Engagement im Zeitlichen warnt, vor einer einseitigen Betonung des Gesetzes der Inkarnation. Bei uns muß man immer noch mehr vor einer Überspitzung des Gesetzes der Transzendenz warnen. Darum sind wir auch in Sorge, es könnten sich unerleuchtete Leser dieser Richtung, Verächter aller Formen, aller Methoden, aller Anpassungen, Spiritualisten und Eschatologen auf manche (auch einseitige!) Stellen dieses Buches berufen. Es scheint uns auch bedenklich, die ganze Problematik mit dem Generationenproblem in Zusammenhang zu bringen (S. 17 f.); wenn schon, liegen die Dinge bei uns auch hier eher umgekehrt.
- b) Dazu kommt, daß auch die Formulierungen vielfach bewußt überspitzt sind (das liegt wohl auch in der spritzigen Art des Franzosen); daß manches absolut gesagt ist, was nur relativ gilt, und daß man darum zu manchem Satz ein „Aber“, ein „Andererseits“ ergänzen müßte. Auch hier droht die Gefahr, daß sich allzu Primitive und Oberflächliche gerade auf solche Übertreibungen stürzen oder daß sich an-

²⁾ Man muß wissen, daß es in Frankreich 39 anerkannte Gruppen der Katholischen Aktion gibt und daß auf der Tagesordnung der eben (nach 45 Jahren) wieder stattfindenden Konferenz aller Bischöfe Frankreichs die Frage einer Reorganisierung der Katholischen Aktion Frankreichs steht (Kipameldung v. 29. März 1951, Nr. 262).

dere nicht minder Oberflächliche an solchen Formulierungen stoßen und beide die tiefen, dahinter liegenden Wahrheiten überhören oder als subtile Tüfteleien und unernstes Geschwätz abtun. Beides wäre bei einem Buch, das entscheidende Gefahren aller apostolischen Tätigkeit aufzeigt und darum eine ernste Gewissenserforschung für uns alle ist, gleich bedauerlich.

2. Bemerkungen zu den einzelnen Versuchungen

Die Grundthesen des Buches finden sich schon — wir vermuten, daß sogar die Anregung von dort ausgegangen ist — vielleicht sogar abgewogener als bei unserem Franzosen in Paul Simons Abhandlung: „Die Versuchungen Jesu“³⁾. Es ist der Primat der Innerlichkeit, des Geistes, vor allem des Heiligen Geistes, des Religiösen gegenüber der Relativität aller Formen, Methoden und Mittel; der Primat des Gewissens gegenüber aller Propaganda; der Primat der Transzendenz der Kirche gegenüber ihrer Inkarnierung in den weltlichen autonomen Sachgebieten.

- a) Die Brotversuchung des Christen. Mit Recht fordert Duméry möglichsie Freimachung der Kirche und ihrer Diener vom Materiellen (S. 43). Aber ist nicht das Materielle eine natürliche Vorbedingung für sehr Spirituelles? Müssen wir nicht manche Dinge festhalten, die uns natürliche Stütze sind, bis Gott sie uns, vielleicht durch unsere Feinde, aus der Hand nimmt, dann hoffend, daß er uns allein weitertragen wird? Wäre es nicht Vermessenheit, sie leichtsinnig und vor der Zeit, die er bestimmt, wegzuerwerfen? Wäre es nicht die Vorwegnahme des Sturzes von der Tempelzinne, das Erliegen unter der zweiten Versuchung? Ist nicht auch ein armer Klerus besonderen Gefährdungen ausgesetzt, solange er nicht aus lauter Heiligen besteht? Gilt nicht auch hier: „Divitias et paupertatem ne dederis mihi“?

Gewiß ist Apostolat etwas anderes als Philanthropie, Sozialreform und etwas Freizeitgestaltung, und „man schafft keine Christen mit rein menschlichem Tun“ (S. 45—76); aber setzt die Gnade nicht die Natur voraus? Wird sich nicht der Apostel und am Ende

³⁾ Dr. Paul Simon, Das Menschliche in der Kirche. Freiburg i. Br. 1946, S. 1—14.

auch die Gnade oft auf solch „natürliche“ Weise in des Menschen Herz schleichen, zumal, wenn es sich um noch junge, unreife Menschen handelt? Wird man nicht bei der Gleichheit der Not den Glaubensgenossen bevorzugen können, wie schon die Schrift sagt? Und kann man die Dinge in der Praxis immer so scharf trennen: das religiöse Bekenntnis und die berufliche, soziale, menschliche Verantwortung; das religiöse Apostolat und das Wirken im Zeitlichen? Und hat sich nicht die Kirche selbst in ihren Sozialenzykliken sehr weit vorgewagt und sehr wesentliche Dinge zur Sozialreform gesagt?

- b) Die Erfolgsversuchung des Christen. Köstlich scheidet Duméry hier den Apostel von seiner Karikatur, dem Propagandisten. Sicher gibt es hier nicht nur Grenzen des Geschmacks, sondern auch Grenzen der inneren Möglichkeiten von der Geistigkeit und Würde unseres Glaubens her und von der Freiheit und Würde des Menschen her; so wird der Apostel nicht mit Tricks, nicht mit Hypnose oder nur mit Suggestion arbeiten. Aber man vergesse nicht: es gibt eine Propaganda, die heute nicht mehr wegzudenken ist, die zur Inkarnation des Wortes Gottes in diese Zeit hineingehört und die einfach notwendig ist, damit der oberflächliche moderne Mensch wenigstens einmal in den Vorhof des Heiligtumes gelangt; nur darf der Apostel dabei nicht stehen bleiben, muß weiterführen und allmählich den ganzen Menschen zu erfassen suchen, sein Gemüt und seine Ratio. Denn auch das Gemüt ist eine gewaltige Potenz des Menschen, und manchen hat Gott selbst zunächst beim Herzen berührt und dann erst bei seiner Ratio, und die Gnade ist überdies gleich erhaben über beide.

In diesem Zusammenhang gibt Duméry zu bedenken, ob man auf die Dauer wahllos Christen, die wie Heiden leben, zum Ehesakrament und ihre Kinder zur Taufe zulassen soll. Aber ob die Kirche von sich aus solche einschneidende Änderungen ihrer Praxis veranlassen wird und verantworten kann? Ob sie nicht hier, vielleicht auch sehr schmerzlich, warten muß, bis Gott durch die Zeit, durch die Entwicklung, durch die Geschichte diese Vergeistigung der Kirche, diese Homogenität der Christenheit wieder herstellt — denn Kirche der Sünder wird sie auch dann bleiben. Die „Kirche der Reinen“ ist eine Ketzerkirche.

c) Die Machtversuchung des Christen. Gewiß wird die Welt und werden die Völker mündig, und viele Aufgaben, die einst die Kirche subsidiär als einzige Ordnungsmacht übernehmen mußte, haben heute der Staat und andere weltliche Gemeinschaften übernommen. Es ist auch begreiflich, daß solche Ablösungen zuweilen nur unter Reibung und schmerzlich vor sich gegangen sind. Aber im einzelnen erheben sich hier nicht wenige ernste und grundsätzliche Bedenken. Wir wollen darum klar unterscheiden.

1. Die Kirche wirkt zweifellos in die Welt hinein durch einzelne lebendige Christen, die aus christlichem Gewissen heraus innerhalb ihrer weltlichen Tätigkeit leben und handeln. Dieses Weltwirken der Christen ist mit ihrem echten Christsein gegeben.

2. Es gibt ein Richteramt der Kirche über einfachhin alle, auch die profansten Gebiete, soweit sie nämlich religiös-sittliche Belange in sich schließen oder berühren.

3. Es gibt auch rein zeitliche Angelegenheiten, die — abgesehen vom Interventionsrecht der Kirche in Sachen des Glaubens und der Moral — an sich nicht in die Kompetenz der Kirche und ihres Apostolates fallen; womit noch lange nicht gesagt ist, daß sie allein der des Staates unterstünden. Diesem steht vielmehr oft nur ein Ordnungs- und Schutzrecht, bzw. eine Schutzpflicht zu (Subsidiaritätsprinzip). Nur hier sind in etwa die Thesen Dumérys vom „normalen Säkularisierungsprozeß“ am Platze.

4. Aber — und hier beginnen unsere Bedenken — nicht nur das einzelne Gewissen, sondern auch die Kirche selbst (darum auch ihr Apostolat) hat über ihr Einspruchsrecht bezüglich Glauben und Sitten hinaus einen allgemeinen Sendungsauftrag zur Verchristlichung der Welt, und er geht auch zu den menschlichen Gemeinschaften, zu den Familien, Stämmen, Völkern („Gehet hin und lehret alle Völker“, heißt es bezeichnenderweise) und auch zu den menschlichen Institutionen, und der Staat hat die Kirche in Ausübung ihres Sendungsauftrages — mindestens so wie andere sittlich einwandfreie Gemeinschaften — zu schützen.

Es war immer im Bewußtsein der Kirche, daß sie den göttlichen Ratschluß, „alles, was im Himmel und auf Erden ist, unter Christus als dem Haupt zusammenzufassen“ (Eph 1, 10), durchführen zu helfen, als Auftrag überkommen hat. Darum wurde auch die Aufgabe der Katholischen Aktion nach allen bisher bekannt gewordenen kirchlichen Dokumenten immer als eine zweifache gesehen: die Verchristlichung der Menschen und die Verchristlichung der Sachgebiete. Beide sind voneinander untrennbar, und alle Verchristlichung der Menschen ist auf die Dauer gefährdet ohne allmähliche und immer größere christliche Durchdringung der Institutionen: der Presse, des Rundfunks, des Films, der öffentlichen Meinung usw. Und die Päpste der letzten Jahrzehnte haben gerade hier der Katholischen Aktion und dem ganzen modernen Apostolat sehr konkrete Aufgaben gewiesen. Man denke etwa nur an die Filmenzyklika Pius' XI. Dabei hat die Kirche nicht nur ein Richteramt über schlechte Presse, verderbliche Filme, sittlich minderwertige Rundfunkprogramme ausgeübt, sondern selbst gute Presse gefördert und geschaffen, selbst für Herstellung guter Filme Sorge getragen, selbst katholische Sender gebaut, Schulen vom Kindergarten bis zur Universität gegründet.

Ist es da nicht ein Mißverständnis, diesen Weltauftrag der Kirche abzusprechen und ihn ausschließlich dem „Einzelbewußtsein“ (S. 203) zuzuweisen, in der „Entkonfessionalisierung dieses Auftrages das sicherste Mittel zu sehen, um das Eindringen des christlichen Geistes in das Herz alles Institutionellen zu sichern“ (S. 202) und endlich ihn selbst mit der satanischen Machtversuchung in Zusammenhang zu bringen?

5. Dazu gibt es neben den rein zeitlichen Dingen auch solche, die an sich schon unter zwei Kompetenzen fallen, weil sie eben gemischte Angelegenheiten sind, die normalerweise nur einvernehmlich zwischen Staat und Kirche geregelt werden können. Hieher gehören z. B. die Ehe und die Schule, auf die die Kirche Ansprüche teils göttlichen Rechtes hat. Es scheint uns darum nicht sehr glücklich, wenn Duméry ausgerechnet das Schulproblem als Beispiel für jene profanen und autonomen Gebiete heranzieht, die der Entkonfessionalisierung bedürften. Duméry spricht hier wohl von „unveräußerlichen Rechten der Familie“ und noch mehr des Staates; er müßte, soweit es sich um getaufte Kinder han-

delt, auch von den „unveräußerlichen Rechten der Kirche“ sprechen, die durchaus nicht nur von der Eltern Gnaden sind, wie es nach Duméry scheint.⁴⁾

6. Außerdem scheint Duméry des öfteren taktisches Verhalten mit grundsätzlicher Billigung zu verwechseln. Gewiß, wird die Kirche Tatsachen zur Kenntnis nehmen und dann zu erreichen versuchen, was sich eben noch erreichen läßt; aber sie wird, solange sie die Möglichkeit hat, selbst dann noch auf Fehlentwicklungen hinweisen (z. B. Entwicklung zum Staatstotalitarismus), wenn es „eindeutig gegen den Strom des Lebens“ geht (S. 173). Das wäre sonst ja jener Pragmatismus, zu dem uns schon die erste Versuchung verleiten wollte. Die Kirche wird aber vor allem solche Tatsachen nicht selbst herbeiführen oder durch eigene Bequemlichkeit oder Dummheit zulassen.

7. Was Duméry dann praktisch aus der Autonomie des politischen, staatsbürgerlichen und sozialen Bereiches ableitet, scheint uns über den „normalen Säkularisierungsprozeß“ hinauszugehen und nicht nur das Richteramt der Kirche praktisch auszuschalten, sondern auch dem allgemeinen Sendungsauftrag zur Weltverchristlichung nicht gerecht zu werden. Wir wünschen keineswegs mehr autorisierte katholische Parteien, aber deshalb glauben wir noch lange nicht, daß „ein Katholik somit jeder politischen Partei angehören kann, sobald diese echte politische Werte ins Treffen führt“ (S. 180). Wir glauben auch nicht, daß man von den Parteien nichts zu verlangen brauche „als die Beobachtung der Spielregeln“ (S. 183) und daß „die Entkonfessionalisierung der Politik nur von uns abhinge“ (S. 185). Wir halten es für bedenklichen Optimismus zu hoffen, daß sich die Dinge „von selbst einordnen werden, wenn sie nur unverfälscht ihre normale autonome Entwicklung nehmen“ (S. 184). Die Ursachen aller diesbezüglichen Schwierigkeiten scheinen uns doch nicht nur darin zu liegen, daß die Kirche und die Christen nicht aus ihrer Haut herauskönnen und an der Vergangenheit hängen; wir glauben, daß hier tiefere Geschehnisse vor sich gehen. Zweigt hier nicht ein Weg zu den „Progressiven Christen“ ab? Droht hier nicht jene Einengung der Kirche auf Gotteshaus und Sakristei, auf die „irrtümlich

⁴⁾ Vgl. die Enzyklika Pius' XI. „Divini illius magistri“ vom 31. Dezember 1929.

sogenannte rein religiöse Sphäre, womit der Ausschluß jedes Eindringens in das öffentliche Leben gemeint ist“⁵⁾)

8. Auch die Spannung zwischen Inkarnation und Transzendenz scheint uns darum bei Duméry doch sehr zu Ungunsten der Inkarnation gelöst zu sein. Sind hier nicht Ansatzpunkte zu einem einseitigen Spiritualismus? Wohl ist die Tendenz „zu einer stärkeren Vergeistigung“ der Kirche zweifellos da, aber auch hier macht die Kirche wie die Natur keine Sprünge, sie liebt die organische Entwicklung. Im Mittelalter wirkten Kirche und Staat verhältnismäßig eng zusammen (Zwei-Schwerter-Theorie), später suchte die Kirche ihren Einfluß auf das öffentliche Leben durch christliche Parteien auszuüben, jetzt wirkt sie durch die Gliederungen der Katholischen Aktion indirekt auf das öffentliche Leben ein, später einmal vielleicht nur mehr durch das Gewissen des einzelnen Christen. Wer weiß, welche Formen des Wirkens in die Welt hinein, der Verchristlichung der Welt wir selbst noch wählen werden oder zu welchen uns Gott noch zwingen wird. Trotzdem hat wohl jede Form ihre Zeit und in ihrer Zeit ihr Recht, und es scheint nicht berechtigt, irgendeine Entwicklung vorwegzunehmen und Entwicklungsstufen zu überspringen. Und außerdem müßte noch untersucht werden, ob man sich mit irgendeiner Form gerade aus dem Zwang der Verhältnisse heraus abfinden kann oder sie grundsätzlich bejahen darf. Es gibt hier wohl zwei Gefahren: die des zu langen Beharrens und die des übereilten Vorprellens. Möge Gott die Verantwortlichen lenken, das Rechte zu sehen; möge er uns Propheten senden, die das Komende spüren und verkünden, aber auch Führer geben, die uns vor nicht zu verantwortenden Sprüngen bewahren.

Diese spiritualistische Tendenz Duméry's kommt übrigens noch in allen Stellen des Buches zum Ausdruck, die von einer allzu sauberen Trennung der inneren (apostolisch-priesterlichen) und äußeren (weltlich-laikalen) Bereiche sprechen. „Das Zusammenwirken von Gnade und Freiheit vollzieht sich gewiß in der Tiefe der Seele“ (S. 220), aber wir dürfen und sollen zweifellos mitwirken, es vorbereiten, eben auf menschliche Weise (wie denn anders?) und auf die jeweils den Menschen und der Zeit angepaßte Weise. Wir müssen uns freilich dessen be-

⁵⁾ Ansprache Pius' XII. am 2. Dezember 1948.

wußt bleiben, daß solches Mitwirken nicht Glauben erzeugt, sondern nur dazu hinführen kann, wenn Gott es will und auch wenn der freie Mensch es will.

9. An einigen Stellen seines Buches (S. 71, 143, 199, 203, 210) trennt Duméry die apostolisch-religiöse und weltliche Aktion so, daß er der ersteren die Weltlösung zuschreibt und sie ausschließlich der lehrenden Kirche und dem Klerus zuteilt, der letzteren die Weltdurchdringung und sie den Laien zuteilt. Auf diese Weise wird, konsequent durchgedacht, den Laien jegliches Apostolat, wenigstens die verantwortliche Führung desselben, abgesprochen, die Katholische Aktion ausgehöhlt oder ihr überhaupt der Raum und die Wirkmöglichkeit in die Welt hinein entzogen; ferner wird völlig übersehen, daß die Katholische Aktion nach dem Willen der Päpste eine ausgesprochene Apostolats- und Laienbewegung zur Verchristlichung aller Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens sein soll.⁶⁾

III. Einige Folgerungen für uns und unsere Katholische Aktion

Trotz dieser kritischen Bemerkungen möchten wir das Buch jedem apostolisch Tätigen, jedem nach außen Wirkenden — und wir sind alle irgendwie zu solchem Wirken verpflichtet — bestens empfehlen. Es wird ihn auf manche Gefährdungen, Klippen, ausgesetzte Stellen seines Apostolates aufmerksam machen, die es von innen her bedrohen und vergiften können. Insoferne ist das Buch ein wirkliches Geschenk. Wir wollen versuchen, aus den Thesen des Buches und ihrer Kritik noch einige Folgerungen für uns und den Aufbau unserer österreichischen Katholischen Aktion zu ziehen.

1. Was das Apostolat selbst anlangt

- a) Das Apostolat ist eine zu tiefst religiöse Aktion mit primär übernatürlicher geistlicher Zielsetzung. Darum muß über allen äußeren Werken das innere Werk stehen: religiöse Vertiefung und dogmatische Bildung von Priestern, Laienführern und Volk. Dar-

⁶⁾ Als Beispiel sei nur eine Ansprache Pius' XI. v. 19. April 1931 angeführt, in der er als Ziel der Katholischen Aktion bezeichnet „die Begründung, Verbreitung und Befestigung des Reiches Christi in den Seelen, in den Familien und in der menschlichen Gesellschaft, in allen seinen Ausdehnungsmöglichkeiten, in allen seinen Tiefen, soweit sie der menschlichen Tätigkeit mit der Gnade Gottes überhaupt erreichbar sind“.

um gibt es kein echtes Apostolat ohne Heranbildung wahrhaft christlicher, selbstlos dienender religiöser Elitegruppen. Darum muß das Apostolat innerlich unabhängig und rein bleiben und darf nicht anderen zeitlichen Zwecken (wirtschaftlichen, politischen) dienstbar gemacht werden. Darum können noch so gute äußere Handlungen und Betriebsamkeiten in Richtung eines Kultur- oder Sozialkatholizismus den inneren religiösen Kern des Apostolates nie ersetzen, höchstens verfälschen.

- b) Zeichen einer Verfälschung des religiösen Apostolates ist nicht so sehr die Anwendung irgendwelcher bestimmter Mittel oder Methoden, sondern die innere Haltung, die vielleicht „unbewußte Absicht, den Mangel am Wesen durch einen Überertrag an Sekundärem zu kompensieren“.⁷⁾

2. Was die Mittel und Methoden des Apostolates anlangt

- a) Alles ist unser; auch Geld, Freizeitgestaltung, Organisationsapparat, Technik, Propaganda, die Mittel der Massenbeeinflussung und ähnliche, mitunter sehr periphere Dinge.
- b) Alles das muß Mittel bleiben und darf nur als Mittel gewertet werden. Darum werden wir diese Dinge benützen, um der Gnade den Weg zu bereiten, aber nicht, um sie zu ersetzen oder auf billige Weise zu umgehen und eine Glaubenzustimmung ohne sie zu erschleichen. Darum werden wir uns bewußt bleiben, daß die Bekehrung immer durch die Gnade geschieht und daß uns letztlich keine Technik ohne den Geist, ohne das Pneuma, ohne die Gnade helfen kann. Darum werden wir diesen Mitteln nicht mehr Zeit und Kraft widmen, als ihrem Mittel-Charakter entspricht.
- c) Die Mittel und die Art und Weise der Anwendung der Mittel dürfen dem Geist unseres Apostolates nicht widersprechen und der Freiheit und Würde des Menschen nicht Gewalt antun.
- d) Die Anwendung mancher dieser Mittel und Methoden (Vereinsarbeit, Freizeitgestaltung in Kinder- und Jugendgruppen u. ä.) lohnt sich vom Standpunkt des Apostolates aus auf die Dauer nur so lange, als ein apostolisches Ziel ernstlich verfolgt wird und

⁷⁾ „Religiöse Ersatzleistungen“ in „Wort und Wahrheit“, Monatschrift für Religion und Kultur, Herder-Wien, VI/3/164.

als apostolische Menschen dort tätig sind, die die ihnen Anvertrauten mit dem zunehmenden Alter apostolisch zu entzünden vermögen. Damit soll nicht gesagt werden, daß eine bewahrende Tätigkeit nach Art der Patronagen besonders für jüngere Altersstufen völlig sinnlos ist. Schließlich haben wir auch in den vergangenen Jahren die Erfahrung gemacht, daß sich doch die am meisten noch bewährt haben, die in ihrer Jugend vor manchem bewahrt worden sind.

3. Was das Verhältnis des modernen Apostolates zu den weltlichen Bereichen anlangt

- a) Außer der dauernden weltlichen Aktion des einzelnen Christen in der Welt und der damit gegebenen indirekten Weltverchristlichung bedient sich die Kirche des Apostolates: zur Ausübung ihres Richteramtes hinsichtlich aller Bereiche, zur Wahrnehmung und Verteidigung ihrer Kompetenzen in den sogenannten gemischten Angelegenheiten und vor allem zur Erfüllung ihres Weltauftrages, d. h. zur direkten Verchristlichung der Welt.
- b) Wie die apostolische Aktion ihre primär religiöse Zielsetzung rein bewahren und nicht verfälschen soll, so auch die profanen Aktionen ihre irdisch-weltlichen Zielsetzungen. Darum soll man die Ebenen nicht verwechseln und nicht eine apostolische Aktion als Rezept zur Hebung des Lebensstandards hinstellen, aber auch nicht eine weltliche oder allgemein menschliche (wirtschaftliche, soziale, karitative) Aktion zur religiösen Propaganda, zu enger Proselytenmacherei, zur bloßen Apologetik mißbrauchen.
- c) Das Apostolat (beispielsweise der Katholischen Aktion) wird zur Wahrung seines religiösen, geistlichen Charakters Aktivitäten, die ausschließlich dem zeitlichen Wohle dienen, im allgemeinen nicht übernehmen, sondern anderen zuständigen Stellen überlassen. Selbstverständlich bleibt es den Katholiken oder überhaupt den Christen unbenommen, auf allgemein kultureller, beruflicher, staatsbürgerlicher Ebene aus Zweckmäßigkeitsgründen homogene Gruppen zu bilden, die ihrer Einstellung entsprechen (vgl. S. 193), die aber dann keinen offiziellen kirchlichen Charakter haben und zur klaren

Herausstellung der Verantwortlichkeit besser auch nicht unter „christlicher“ Flagge segeln sollten.

- d) Aus denselben Gründen wird sich das religiöse Apostolat (die Katholische Aktion) normalerweise auch klar abheben von Vereinigungen, die gemischte Zielsetzung haben, die also wohl auch apostolischen Zwecken dienen, aber in erster Linie doch Wirtschafts-, Standes- und Berufsinteressen verfolgen (christliche Gewerkschaften, christliche Parteien, Konsumgenossenschaften, Krankenkassen, Versicherungen für Christen u. ä.). Das Apostolat und die Kirche selbst wird hier, sofern ernste apostolische Interessen mit im Spiele sind, ganz anders mitinteressiert sein, zumal wenn sich solche Vereinigungen nach der Soziallehre der Kirche ausrichten und nach den Weisungen der Hierarchie handeln. Trotzdem wird die Kirche besser keine unmittelbare Verantwortung dafür übernehmen. Fachkundige Laien werden hier in voller Unabhängigkeit und Freiheit, aber auch Verantwortung die Führung innehaben.
- e) Bei aller Verschiedenheit der Zielsetzung der apostolischen und profanen Aktionen und bei aller Trennung der Bereiche können sich gerade da, wo es um die Verchristlichung der weltlichen Sachgebiete gemäß dem allgemeinen Sendungsauftrag der Kirche geht, Grenzfälle ergeben. So kann man sich vielleicht fragen, ob eine konkrete sozialpolitische Forderung einer katholischen Arbeiterbewegung der Katholischen Aktion noch in ihre Zuständigkeit gehört oder vielleicht schon besser in die einer Gewerkschaftsbewegung. Jedenfalls kann das Apostolat nicht im rein Theoretischen stecken bleiben, sondern muß sich auch schon mit der Konkretisierung der allgemeinen Grundsätze beschäftigen⁹⁾.
- f) Umsomehr brauchen wir zur Konkretisierung des Apostolates und zur christlichen Durchdringung jedes Berufes, Standes und Milieus und jedes Sachgebietes

⁹⁾ Für diese Konkretisierung neben den unter d) genannten Bewegungen (beispielsweise eine christliche Gewerkschaft), den politischen Parteien, den Gruppen der Katholischen Aktion (etwa der Katholischen Männerbewegung) noch eigene kirchlich unabhängige Bewegungen (etwa eine solche Arbeiterbewegung) zu schaffen, scheint uns überflüssig und schon deshalb nicht möglich, weil schließlich auch die Katholiken nicht unbeschränkt Vereinen und Organisationen beitreten können.

— wir möchten das gegenüber Duméry ganz klar herausstellen — spezialisierte apostolische Gruppen, eben die spezialisierte Katholische Aktion. Abhängig von niemandem als von der kirchlichen Hierarchie, kann sie die Gewissen der Laien für ihr einzelnes und kollektives, für ihr privates und offizielles Apostolat schulen und rein und unverfälscht und unter der verantwortlichen Führung von Laien ihre apostolischen Ziele verfolgen. Sie ist eine ebenso apostolisch-hierarchische Bewegung, wie sie eine Laienbewegung ist⁹⁾.

Härte und Grausamkeit im Alten Testament

Von Dr. Hermann Stieglecker, Stift St. Florian

(Schluß)

IV. Das Wiedervergeltungsgesetz (Talio)

Das Blutrachegesetz ist eigentlich ein besonderer Fall der sogenannten Talio, des Wiedervergeltungsgesetzes. Dieses wird im Alten Bund in die bekannte Formel gekleidet: Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Beule um Beule (Ex 21, 23 ff.). Das heißt: Wer seinem Mitmenschen das Leben nimmt, dem wird auch das Leben genommen. Das ist der schwerste Fall der Wiedervergeltung, die eben besprochene Blutrache. Wer seinem Mitmenschen das Auge ausschlägt, dem wird auch das Auge ausgeschlagen, und dasselbe gilt bezüglich der übrigen Gliedmaßen und Verwundungen. Das sind die leichteren Fälle der Wiedervergeltung.

Das war sicher die älteste, weil allernächstliegende Strafe für Vergehen gegen Leben und Leib des Mitmenschen. Es ist zweifelhaft, ob in Israel dieser Rechtsgrundsatz: Auge um Auge usw. in allen Fällen buchstäblich gehandhabt wurde. Der Umstand, daß Num 35, 31 verboten wird, für einen Mord das Blutgeld zu nehmen statt

⁹⁾ Was man jetzt aus Frankreich über die neue „Katholische Aktion der Arbeiter“ (ACO) hört, die sich eben aus der JOC (Katholische Arbeiterjugend) und dem MPF (Familienbewegung) herausentwickelt hat, ist eigentlich das, was wir hier meinen (vgl. „Der Volksbote“, Unabhängiges österreichisches Wochenblatt, Tyrolia, Innsbruck, 51/13/4).